

dahin wird sich zuerst jeder Besucher Zittau's wenden, dem ein halber Tag seiner Zeit übrig blieb.

Dybin erreicht man zu Fuß in 1½ Stunde; per Fahrpost, Omnibus oder Landauer in noch kürzerer Zeit. Zwei Wege führen hinaus; der eine, schattenlose aber aussichtsreiche über die sogenannten Kaiserfelder nach Ober-Obersdorf, der andere, meistbetretene, das freundliche Dorf Obersdorf entlang. Dieses Dorf grenzt mit Dybin und der Fremde dürfte es kaum wissen, wenn er die Markung beider Dörfer überschreitet, hätte nicht das erste Haus Dybins, die „Wittigschenke“, als Touristenrast, einen so guten Ruf. Hier verlangt es allgemein, sich auszurufen, zu erquicken, und auf das ersehnte Ziel würdig vorzubereiten. Links der Töpfer, rechts der Ameisenberg, sie bilden jetzt ein Gebirgsthal, auf dessen etwas erhöhter Straße wir hineinwandern nach Dybin. Links im Thalgrunde die freundlichen Häuser Nieder-Dybins, dicht am Wege das alte Steinkreuz, die Eiselt'sche Fabrik — wir betrachten sie mit Wohlgefallen, beschleunigen aber unsere Schritte immer mehr, bis bei einer Wegwendung der herrliche Dybin mit den Ruinen des Kaiserhauses vor unseren Augen sich präsentiert. Zuerst gilt unser Besuch dem Dorfe Dybin. Wollen wir Einfuhr halten, so ist Gelegenheit in Menge geboten. Lange's vortrefflicher Gasthof „zum Bad“, der Ortskretscham, Engelmann's Conditorei, Düring's vielbesuchter Gasthof unterhalb der Kirche, — sie bieten, was dem Wanderer Bedürfnis, gute Speise, frischen Trank, Zimmer zum Uebernachten, Billard, Zeitungen, hübsche Ausichten u. s. w. — Der Fremdling findet ferner hier Fremdenführer, Bonny's zum Reiten, Sänfenträger, im Dorfe und auf dem Berge verkäufliche Andenken aller Art; der Wissensdurstige ein Museum für Geschichte Dybins und des Zittauer Gebirges nebst einer hierauf bezüglichen Bibliothek; der Kurgast freundliche Privatwohnungen, ein gut eingerichtetes Bad im Centrum des Ortes, ein zweites in Nieder-Dybin, endlich ringsum im Thale schattige kühle Spazierwege zwischen Wald und Felsen — kurz den erfrischenden Wald vor der Thüre. Dybin hat sich als Lustkurort bedeutend gehoben, im Jahre 1879 betrug die Frequenz gegen 500 Personen, die sich auf fast alle Staaten Europas erstreckten. Unbedeutend aber ist Dybins Kurfrequenz gegen die als Touristenplatz. Tausende von Touristen kommen zur Sommerszeit in einer Woche nach hier und wenn sonst das Pfingstfest vom Wetter begünstigt wird, stößt man an den zwei Festtagen hier auf ein Gewühl, gegen welches ein Messonntag